

Posthalterin Catharina Sturzenegger wirkte im Auftrag von Henry Dunant in Fernost

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **284 (2005)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Posthalterin Catharina Sturzenegger wirkte im Auftrag von Henry Dunant in Fernost

PETER EGGENBERGER

1904/05 tobte in Fernost der russisch-japanische Krieg. Damals weilte die vorher als Posthalterin von Wolfhalden tätig gewesene Catharina Sturzenegger in Japan. Und dies als persönliche Emis-särin von Rotkreuzgründer Henry Dunant, der damals in Heiden lebte. Wer aber war diese ausser-gewöhnliche Frau?

Man schrieb den 5. Dezember 1854, als in Speicherschwendi im Hause von Johann Konrad Sturzenegger und dessen Frau, Anna Katharina, geborene Rüesch, ein Mädchen geboren wurde. Catharina war das sechste Kind der armen Familie, die sich ihr Brot mit Weben und Bauern mühselig verdiente. Das kaum 30 Zentimeter grosse Menschlein kam zwei Monate zu früh zur Welt. In Watte eingewickelt, wurde es auf den warmen Ofen gelegt, damit der zarte Lebensfunke nicht erlosch. Wider Erwarten entwickelte sich Klein-Triili zu einem äusserst lebhaften, aufgeweckten Kind voller Tatendrang. Ab dem 7. Lebensjahr wuchs das Mädchen bei einer Tante in Speicher auf. Begierig folgte sie nun dem Schulunterricht von Lehrer Waldburger im zwischen Speicher und Teufen gelegenen Schulhäuschen Tobel. Im Alter von 18 Jahren wurde sie an



Catharina Sturzenegger (1854–1929) trat im Jahre 1884 in Wolfhalden ihr Amt als Posthalterin an.

Ostern 1872 von Pfarrer Niederer in Teufen konfirmiert.

Lehrerseminar in Bern, erste Stelle in Kandergrund

Nachdem Lehrer und Pfarrer das Mädchen nach Kräften gefördert hatten, reiste sie zwei Wochen nach der Konfirmation nach Bern, wo sie nach bestandener Aufnahmeprüfung ins Lehrerseminar eintreten konnte. Zwei Jahre später bestand sie mit Auszeichnung die Abschlussprüfung, obwohl der jungen Frau die angeschlagene Gesundheit immer wieder zu schaffen gemacht hatte. Nach einer kurzen Erholungszeit im Elternhaus trat sie im Mai 1874 in Kandergrund

im Berner Oberland bei einem Jahresgehalt von rund 500 Franken ihre erste Stelle als Lehrerin an. 1876 wechselte sie an die Schule von Ramsen SH und wenig später an diejenige von Magglingen BE. Immer wieder musste sie ihre geliebte Arbeit mit Kindern wegen Krankheiten unterbrechen. Im Frühling 1879 bewarb sie sich erneut in Kandergrund, wo ihre Wiederkehr mit Freuden gefeiert wurde. Bereits im November 1881 erkrankte Catharina erneut. Nach einem Aufenthalt im Insspital Bern quittierte sie im Oktober 1882 den Schuldienst.

Posthalterin in Wolfhalden

Nach ihrer Rückkehr ins geliebte Appenzellerland wurde Catharina von Posthalter Müller, Teufen, in den Postdienst eingeführt. Im April 1884 übernahm die Dreissigjährige die Posthalterstelle in Wolfhalden. Zielstrebig packte die frisch gebackene Posthalterin die Reorganisation ihrer Dienststelle an. Schon bald konnte das Büro samt Schalter vom engen Raum im Schulhaus Dorf in den Anbau der Drogerie am Kirchplatz verlegt werden. Gleichzeitig setzte sie sich für bessere Arbeitsbedingungen ihrer drei Briefträger, Albert Züst,

Jakob Züst und Emil Hohl, ein, deren Wohl ihr ein grosses Anliegen war.

Journalistin, Schützin und Förderin des Fremdenverkehrs

In ihrer Freizeit verfasste Catharina Artikel für verschiedene Zeitungen und war auch schriftstellerisch tätig. Besonders interessierte sie sich für geschichtliche Zusammenhänge. Für spezielles Aufsehen sorgte ihr Entscheid, als erste Frau den Standschützen beizutreten und regelmässig und treffsicher an den Schiessübungen teilzunehmen. Gemeinsam mit Ortspfarrer Herzog förderte die Posthalterin den Fremdenverkehr. Dabei befasste sie sich mit der Reaktivierung der Heilquellen des alten Bades im Schönenbühl. Gerne hätte sie das gesunde Wasser in die damalige Pension Friedberg unterhalb der Kirche geleitet, und zu ihren Visionen gehörte ein blühender Bade- und Kurort Wolfhalden. Der Plan liess sich dann aber nicht verwirklichen, und auch das herzliche Verhältnis mit Pfarrer Herzog wich einer kühlen Distanziertheit.

Bekannntschaft mit Henry Dunant

Zu Wolfhaldens Postkunden gehörte der ab 1887 in Heiden wohnende Henry Dunant. Auf Anhieb verstand er sich mit der vielseitig interessierten Posthalterin, die sich mit dem Rotkreuzgründer gut in dessen Mutter-

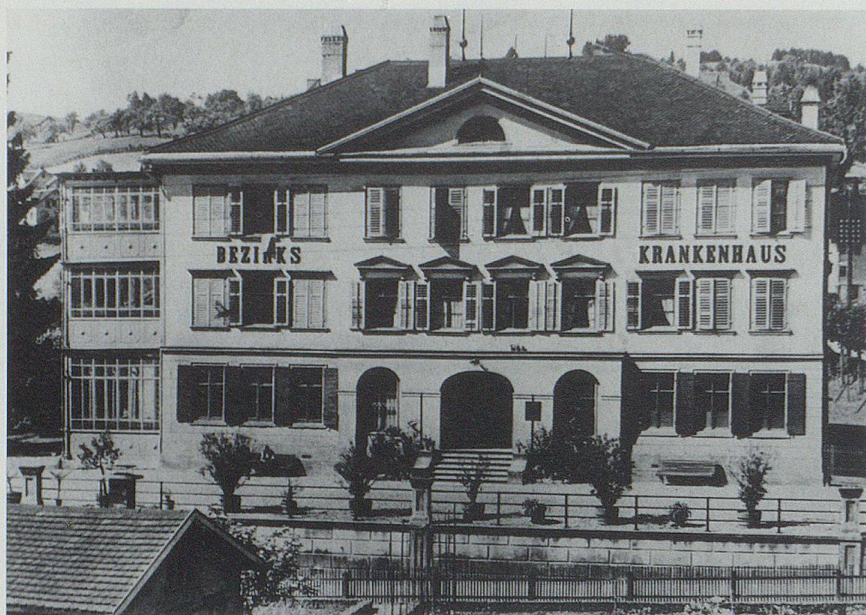


Bilder: Peter Eggenberger

Das Wolfhändler Postbüro befand sich damals unweit der Kirche im Anbau der Drogerie (ganz rechts). Die Postkutsche sorgte in jenen Jahren für regelmässige Verbindungen nach Rheineck und Heiden.

sprache unterhalten konnte. Ein Aufenthalt Catharina Sturzeneggens im Krankenhaus Heiden (hier wohnte Dunant ab 1892 als Dauerpensionär) vertiefte die Freundschaft. Die Posthalterin begann sich nun intensiv für Krankenpflege, Samariterdienst und das Gedankengut des Roten

Kreuzes zu interessieren, und die beiden geistig eng verwandten Persönlichkeiten kamen sich im Verlaufe zahlreicher Gespräche stetig näher. Ab 1896 führte Catharina während einiger Jahre die Poststelle Grub SG, um dann ihrem Leben erneut eine gänzlich andere Richtung zu geben.



Ab 1892 wohnte Dunant im Krankenhaus von Heiden. Ein Spitalaufenthalt der Posthalterin liess die ungewöhnliche Freundschaft vertiefen.

Emissärin des Roten Kreuzes

Im Februar 1904 begann der russisch-japanische Krieg. Zankapfel zwischen den beiden Staaten war die Hafenstadt Port Arthur (heute Lüshun) auf der zwischen Peking und Korea liegenden Halbinsel Liadong. Im Krieg von 1894/95 besiegte Japan die chinesische Flotte und kam so in den Besitz von Port Arthur, das im Winter der einzige eisfreie Hafen der Region war. Nach internationalen Protesten hatte Japan den Hafen jedoch an China zurückzugeben. 1897 wurde Port Arthur von Russland annektiert. Dieser Expansionspolitik widersetzte sich Japan. Dessen Flotte versenkte im Rahmen des Überraschungsangriffs vom 8. Februar 1904 drei russische Kriegsschiffe vor Port Arthur. Kurz nach Kriegsausbruch in Fernost

traf Catharina Sturzenegger erneut Henry Dunant. «Ist denn niemand in der ganzen Schweiz, der zu den Japanern ginge, um ihnen zu sagen, wie sie die Verwundeten nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes behandeln sollen!», beklagte sich Dunant. «Ihr Wunsch ist mir Befehl. Gerne gehe ich hin, wenn Sie mich autorisieren», erklärte Catharina kurzentschlossen.

Ankunft in Japan am 6. Mai 1904

Ausgerüstet mit verschiedenen Empfehlungsschreiben, verliess Catharina Sturzenegger am 28. März 1904 die Schweiz, um nach beschwerlicher Seereise am 6. Mai in Japan einzutreffen. Hier suchte sie sofort Kontakt mit einflussreichen Persönlichkeiten, und ihr diplomatisches Geschick,

ihre Offenheit und die Empfehlungen Dunants öffneten ihr zahlreiche Türen. Die Anwesenheit im Kampfgebiet wurde ihr allerdings verwehrt. In der Folge besuchte sie Spitäler und Lazarette, um hier das Rotkreuz-Gedankengut zu vertreten. Zusätzlich erteilte sie Deutschunterricht und verfasste Artikel über Japan und das Kriegsgeschehen für heimatische Zeitungen. Im Dezember 1904 hatten die Japaner Port Arthur erobert, mussten aber den Tod von insgesamt 60 000 Soldaten beklagen. Nach weiteren Kämpfen kam es am 5. September 1905 zum Friedensvertrag, wobei Russland verschiedene Gebiete dem zur militärischen Grossmacht gewordenen Japan überlassen musste.

Rückkehr in die Schweiz erst im Jahre 1908

Nach dem Krieg verweilte Catharina Sturzenegger bis zur Abreise am 1. Mai 1908 in Japan, wo sie nun über einen grossen Bekanntheitskreis verfügte. Sie bereiste das Land, war Gast bei Sektionen des japanischen Roten Kreuzes und bestieg gemeinsam mit Freunden den als heilig geltenden, gut 3700 Meter hohen Berg Fujiyama. Nach der Rückkehr informierte sie Dunant bis ins kleinste Detail über ihre Japan-Mission. Nach dem Tode des Rotkreuzgründers am 30. Oktober 1910 hielt Catharina zahlreiche Vorträge und war auch als Mitarbeiterin verschiedener Zeitungen gefragt.



Catharina Sturzenegger (links) weilte von 1904–1908 in Japan, wo sie sich unermüdlich für die Verbreitung des Rotkreuz-Gedankengutes einsetzte.

Einsatz in Serbien 1912/13

Im Balkankrieg (1912/13) weilte Catharina im Auftrage der Dунantgesellschaft und des Roten Kreuzes in Serbien, um dort wie zuvor in Japan in ähnlicher Mission tätig zu sein. Zornig rief sie

angesichts des Elends in einem Spital aus: «Wenn nur vor Ausbruch jedes Krieges jene mit ihrem Leben erhalten müssten, die Feindseligkeiten anzetteln und provozieren!» Immer wieder sind heute Stimmen zu hören, die Catharina Sturzenegger

ger der einseitigen Parteinahme für Japan und Serbien bezichtigen. Aber machen sich diese Kreise die Beurteilung der damaligen Situation aus heutiger Sicht nicht oft zu einfach? Im Frühjahr 1913 kehrte Catharina die Schweiz zurück, um dann nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs (1914) Serbien ein zweites Mal aufzusuchen. Wieder in der Heimat, entfaltete sie erneut eine rege Vortrags- und Schreibtätigkeit. Im Herbst 1915 erschien ihr Buch «Serbien im europäischen Krieg 1914/1560».

Bilder: Peter Eggenberger

Übertritt zum Katholizismus

Ihre angeschlagene Gesundheit verurteilte sie allerdings zu immer länger werdenden Perioden der Untätigkeit. Ein Hirnschlag im Jahre 1927 machte die Einweisung ins Theodosianum in Zürich notwendig. Hier wurde sie von Ingenbohrer Schwestern liebevoll gepflegt. Kaum hatte sie sich einigermaßen erholt, setzte sie sich intensiv mit dem Katholizismus auseinander, um schliesslich zu konvertieren. Dann aber wurden ihre Kräfte von Tag zu Tag schwächer. «Ich sehe ruhig und zufrieden meinem Ende entgegen. Meine mir von Gott anvertrauten Pfunde habe ich, wie ich hoffe, in seinem Sinn und Geist verwaltet», schrieb sie kurz vor ihrem Tode. Am 11. Oktober 1929 verstarb Catharina Sturzenegger, die als aussergewöhnliche Frau und mutige Appenzellerin unvergessen bleibt.